Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 19 (1954)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Heimatkundliche Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Wenn i uf em Madle stand,
gsehn i s Dorf im Tal,
s Alt und s Neu nooch binenand
Gibel breit und schmal
D Chilche, s Schloss und s Hagebächli
und vill andri alti Dächli
züüge vo der alte Zyt
und vo edle Lüt.

3. Buebe hei mer voller Chraft,
strammri gits gar nit.
Bsunders chömme si in Saft
in der Fasnechtzyt.
S Dorf duruus do chönnsch se lose,
wie si horne, wie si bloose.
«Gäbt is», tönts vor Huus und Schüür,
«Holz für s Fasnechtfüür!»

4. Gwärchet wird, s hänkt jedes y,
Tag für Tag wird gschafft.
Arbet git is d Induschtry,
s Gwärb und d Landwirtschaft.
Rächti Prattler hei dernäbe
aber no ne Stückli Räbe;
denn der Stägefässli-Wy
muess doch «Prattler» sy.

5. Um e Baan im schöne Mai
gönge d Bürger stolz,
stecke Zwyg zu jedem Stei,
zeichne euser Holz.
An der Spitze d Rottefahne,
chrache tuets, me ghörts durane.
Wo ne Stärn stoht uf em Stei,
do sy mir dehei.

6. Nu so denn, was fehlt is no?
Zfriede wei mer sy!
Frau und Chind das hei mer jo
und sy gsund derby.
Mangel muess au keine lyde,
drum so wei mer Prattler blybe,
bis verlot is Schnuuf und Sproch —
Prattele läbe hoch!

Zum Abschluss der heimeligen Feier erklang erstmals das neue Lied, und man hatte spontan den Eindruck, dass ihm die *geheimnisvolle Kraft* innewohne, die gewissen heimatlichen Liedern eigen ist. Die Eltern des Grossteils der Prattler Schuljugend sind nicht im Dorfe geboren und haben dorthin andere Traditionen und Bräuche mit sich gebracht. Man darf nun bestimmt hoffen, dass der gemeinsame Gesang des Dorfliedes die zugewanderte junge Schar der neuen Heimat näher bringt und sie die Eigenarten des Dorfes besser verstehen und schätzen lehrt. Die von Freundinnen und Freunden des Dorfes verfassten Verse werden den Sängern nahe legen, dass sie zusammen gehören, aufeinander Rücksicht zu nehmen haben und bei gemeinsamen Fragen treu zusammen stehen sollen.

Heimatkundliche Literatur **Neuerscheinungen.**

Würgler-Preiswerk E., Politische Flüchtlinge anno Dreissig. Separatabzug aus «Baselbieter Heimatblätter» 1951/52, Liestal 1953.

Die in unserer Zeitschrift erschienene interessante Untersuchung über die politischen Flüchtlinge in der Zeit des «Vormärz» (1830—1848) ist mit Unterstützung des Literaturkredites Baselland als Broschüre erschienen. Wer sich über die mannigfachen Schicksale der vom jungen Kanton Baselland aufgenommenen Ausländer unterrichten will, greife zu dieser wohldokumentierten, historischen Arbeit. die sich wie ein Roman liest. S.

Fringeli Albin, Das Schwarzbubenland. Schweizer Heimatbücher Nr. 54. Verlag Paul Haupt, Bern 1953. 20 Textseiten, 32 Bildtafeln, kartoniert, mit farbigem Umschlag, Fr. 4.50.

Zwischen Passwangkette, Birseck und Blauen dehnen sich die solothurnischen Bezirke Thierstein und Dorneck aus, die sich mit Stolz als das Schwarzbubenland bezeichnen. Die abgelegene und für Solothurn peripher gelegene Landschaft besteht aus den nordjurassischen

Tälern der Lüssel, des Kastel- und Seebaches, aus dem Gempenplateau und den solothurnischen Exklaven Blauen und Kleinlützel. Von dieser vielfach noch unberührten Gegend mit ihren waldreichen Tälern, romantischen Flühen und Burgruinen und einsamen Hochflächen erzählt einer der besten Kenner des Gebietes, der bekannte Heimatforscher Albin Fringeli, alles Wissenswerte von der Geologie zur Urgeschichte, Siedlungs- und Kulturgeschichte bis zur modernen Wirtschaftskunde. Auf Schritt und Tritt fühlt man die warme Heimatliebe und freut sich der vorbildlichen Erzählungskunst des Verfassers. Eine glänzende Auswahl typischer und stimmungsvoller Bildtafeln ergänzen den Text und laden zum Besuche des liebenswerten Ländchens ein. S.

Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland, Band 19, 1950—1952. Liestal 1953.

Der von *H. Althaus* redigierte, interessante Band berichtet über die Tätigkeit der Gesellschaft und der Naturschutzkommission in den Jahren 1950 bis 1952. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden durch den Botaniker *F. Heinis* eingeleitet, der zwei «Kulturflüchtlinge» der Pflanzenwelt beschreibt (seltene Arten des Ehrenpreises und des Johanniskrautes). Dann berichtet *H. Schmassmann* in einer gründlichen, reich illustrierten Untersuchung über den Bergrutsch am Wartenberg bei Muttenz (7.—9. April 1952). Nach seinen Ergebnissen bildete der geologische Aufbau des Südwestabhanges des genannten Berges von jeher die Voraussetzung für das Abgleiten von Gehängeschuttmassen. Immerhin war ein gewisser Gleichgewichtszustand vor der Rutschung vorhanden, der durch die starken Niederschläge, aber auch durch den Abbau von Gehängeschutt gestört wurde. Der gleiche Autor untersucht auch das in der Literatur wohlbekannte Keuperprofil von Neuewelt, das heute wegen einer Betonmauer (Uferschutz) nicht mehr zugänglich ist. In der folgenden Arbeit unterzieht *E. Koch* die kohlenbildenden Schichten des Schilfsandsteins einer eingehenden Betrachtung.

In der Abteilung «Prähistorie» beschreibt *R. Bay* die durch M. Herkert und A. Schwabe entdeckte Höhle am Hollenberg bei Arlesheim mit Spuren der Rentierjäger der ausgehenden Altsteinzeit. Die durch die Kommission zur Erhaltung von Altertümern organisierte Grabung förderte interessante Funde aus Silex, Rentiergeweih, Kohle und Fossilien. Schliesslich berichtet der kantonale Obstbauberater *A. Meyer* über die Spätfrostschäden vom 8. bis 11. Mai 1953. Die im Kartenbilde festgelegten Frostgebiete zeigen im Vergleich mit dem Spätfrost vom 1. Mai 1945 ebenfalls eine Konzentration der Schäden auf die Tal- und untern Hanglagen. Die sich bildenden Kaltluftseen waren aber 1953 in den Juratälern weniger tief als 1945. S.

35. Jahresbericht der Oeffentlichen Basler Denkmalpflege und des Stadt- und Münstermuseums im Kleinen Kingental 1953. Basel 1954.

Der vom Denkmalpfleger Dr. R. Riggenbach in gewohnt meisterhafter Beherrschung des Stoffes verfasste Bericht stellt die Arbeiten der Denkmalpflege in den Kirchen und profanen Bauten von Baselstadt zusammen. In der «Umgebung Basel» werden wir über die Tätigkeit des Burgenkomitees Baselland orientiert, das zur Erhaltung der Landvogteischlösser wiederum stattliche Beiträge ausgegeben hat. Auch bei den Kirchenrenovationen Arlesheim (Domkirche), Muttenz und Pratteln durfte der Landkanton die wertvollen Ratschläge der Basler Denkmalpflege entgegennehmen. S.

Oris 1904—1954. Die Entwicklung der Oris Watch Co. SA. Hölstein und Selection 1954.

Die in farbenfreudigem Gewande erschienene, reich illustrierte Jubiläumsschrift stellt in instruktiver Weise die Arbeitsvorgänge von einst und jetzt zusammen und zeigt die für die Oris-Uhren typische Stiftanker-Hemmung, welche durch die Firma zu einem hohen Stand technischer Vollkommenheit entwickelt worden ist. Dann werden moderne Prüfungsmethoden der fertigen Uhren vorgeführt und sogar ein «Gangbulletin» reproduziert. Die Steigerung der Qualität und Präzision der Oris-Uhrwerke verlangte in den letzten Jahren auch einen bessern Schutz gegen die Einwirkungen der Aussenwelt. Die Verwendung einer neuen Stoss-Sicherung und die Wasserdichtung der Gehäuse wird in der Broschüre augenfällig dargestellt.

Eine Karte der Hauptvertretungen zeigt, dass die Oris-Uhren in 89 Ländern in allen Erdteilen ihre Liebhaber haben. Last not least wird die «Selection 1954» in hübscher Aufmachung gezeigt. Neben einfachen und populären Modellen sind die Anti-shock-Waterproof Armbanduhren und die vorzüglichen Wecker das Entzücken des Kenners. S.

Redaktion: Dr. P. Suter, Reigoldswil. Tel. Nr. 7 54 86. — Verlag: Landschäftler A.G.
Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis. — Einzelabonnement Fr. 2.—.